

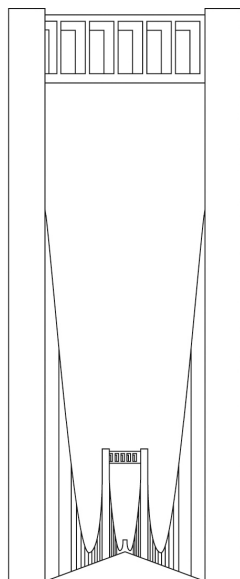
Atlantik-Brücke Impulse

# Deutschlands neue Verantwortung in der Weltpolitik

---

Partizipation am Weißbuchprozess 2016

---



| ATLANTIK-BRÜCKE |

## Aktives Engagement in Zeiten zunehmender Unsicherheit

Deutschland hat wiederholt seine Bereitschaft erklärt, internationale Verantwortung zu übernehmen. Die Bundesrepublik weiß um ihre internationalen Gestaltungsmöglichkeiten und kennt die Erwartungshaltung ihrer europäischen und globalen Partner. Vor diesem Hintergrund besitzt die Frage nach dem Selbstverständnis Deutschlands als Akteur in der internationalen Sicherheitspolitik große Relevanz. Die Projektgruppe Weißbuch 2016 des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) hat sich in einem Expertengespräch mit Mitgliedern der Atlantik-Brücke dieser Fragestellung gewidmet. Die Gesprächsteilnehmer erzielten schnell Einigkeit darin, dass politische Entscheidungsträger, aber auch Denkfabriken und Medien die übergreifende Diskussion um Deutschlands Verantwortung in der Welt führen und die Öffentlichkeit an diesem Diskurs beteiligen sollten – wie dies bisher erfolgreich im Rahmen der Partizipationsphase zum Weißbuch 2016 geschehen sei.

### Ziele im Einklang mit Ressourcen

Für die Experten erschien es schlüssig, bei der Beschreibung der zentralen Merkmale des obersten sicherheitspolitischen Grundlagendokuments der Bundesregierung mit Augenmaß vorzugehen. Ziele sollten nach Möglichkeit im Einklang mit Ressourcen und Fähigkeiten auch der Bundeswehr stehen. Die Teilnehmer sprachen die Empfehlung aus, auch die Frage in den Blick zu nehmen, ob ein Mechanismus zur Überprüfung und gegebenenfalls sinnvollen Aktualisierung der sicherheitspolitischen Dokumente hilfreich wäre, um auf relevante Entwicklungen in Krisen und Konflikten reagieren zu können. Dabei könnte zum Beispiel ein Vorschlag der „Kommission zur Überprüfung und Sicherung der Parlamentsrechte bei der Mandatierung von Auslandseinsätzen der Bundeswehr“ unter der Leitung des früheren Bundesverteidigungsministers Volker Rühle als Ausgangspunkt

dienen: Die Bundesregierung solle jährlich dokumentieren, in welchen internationalen Verflechtungen sie involviert ist und welche Verpflichtungen sich daraus ergeben.

Deutschlands Partner und Verbündete wünschen sich von der Bundesrepublik, dass diese in der internationalen Politik – und hier insbesondere in Sicherheits- und Verteidigungsfragen – verlässlich handelt und sich aktiv engagiert. In dieser Erwartungshaltung spiegelt sich die gestiegene geopolitische Verantwortung Deutschlands wider. Für das sicherheitspolitische Selbstverständnis Deutschlands sei dies ein Anstoß mehr, anstehende Entscheidungen aktiv mitzugestalten und diese auch in der Umsetzungsphase zu unterstützen.

### Mehrheitsentscheidung als Lackmustest

Mehrheits- statt Konsensentscheidungen seien eine Möglichkeit, die lange angestrebte „Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ (GSVP) in Zeiten zunehmender globaler Unsicherheit handlungs- und reaktionsfähig zu halten. Wie in der Flüchtlingskrise, die Europa unmittelbar und unter höchstem Zeitdruck herausforderte und zu koordiniertem politischen Handeln zwinge, wurden Mehrheitsentscheidungen als Lackmustest für die Handlungsfähigkeit der EU-Mitgliedsstaaten beschrieben. Die Gesprächsteilnehmer werteten es als plausible Erwartungshaltung, dass Deutschland auf diese Art und Weise dazu beitragen werde, Europa von innen, aus der Mitte heraus zu stärken. Dabei gelte es, in größerem Rahmen und im Zusammenspiel mit Institutionen wie den Vereinten Nationen, der NATO, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), der Afrikanischen Union oder auch der Arabischen Liga nicht nur eine effektive Verteidigungspolitik anzuwenden, um so auch global der Verantwortung gerecht zu werden. Darüber hinaus müsse auch Entwicklungszusammenarbeit vor allem in der Bildungspolitik im Verbund mit der Sicherheitspolitik

eine wichtige Rolle spielen. Die internationale Übernahme von Verantwortung müsse in ein umfassendes Gesamtkonzept eingebunden sein und dürfe nicht auf die militärische Dimension verengt werden.

Aus Sicht einiger Teilnehmer ist die Bundesrepublik ohnehin in ihrem unmittelbaren geografischen und politischen Wirkungskreis, in der Europäischen Union, in ihrer sich wandelnden Rolle nicht auf sich alleine gestellt. Dies gelte insbesondere, wenn die EU-Staaten das „Pooling und Sharing“-Konzept ernsthaft und konsequent umsetzen würden: Dies würde nicht nur das gemeinsam finanzierte Beschaffen von technischem Gerät und Ausrüstung sowie die im Anschluss daran geteilte Nutzung mit sich bringen, sondern auch zusammen geschulte Kapazitäten in der Ausbildung und im Training von Soldaten und anderem militärischen Personal. Neben dem generell zu erwartenden Effizienzgewinn rechnen manche Experten in diesem Zusammenhang mit einem Einsparpotenzial im zweistelligen Milliardenbereich. Über die erfolgreichen Pilotprojekte überlappender Unterstellungen in der Kooperation mit Polen und den Niederlanden hinaus leiste die Bundesrepublik bereits einen Beitrag zur weiteren Kooperation und Vertiefung der europäischen Integration im Bereich der Verteidigungspolitik.

## Schutz der Freiheit

Drei mögliche Abhängigkeiten und daraus erwachsende Ziele standen im Fokus der Aufmerksamkeit der Gesprächsteilnehmer: erstens der hochgradige Austausch im Freihandel und von Investitionen zwischen den europäischen Staaten, zweitens deren Friedfertigkeit und Sicherheit sowie drittens die Stabilität ihrer demokratischen Ordnungen. Aus diesem Dreiklang ergebe sich der moralische Anspruch, Freiheit als solche zu schützen. Die Experten empfahlen, die Ausrichtung so zu wählen und gestalten, dass diese nicht bei der unvermeidlichen nächsten Lage-

änderung in der internationalen Sicherheitspolitik obsolet werde.

## Vorfestlegungen könnten hinderlich sein

So robust die Ausrichtung dargestellt und vertreten werden müsse, so flexibel und kurzfristig anpassungsfähig sollten sicherheitspolitische Reaktionen ausfallen. Bestimmte Vorfestlegungen in Bezug auf etwaige Missionen könnten sich für gesetzte Ziele als hinderlich erweisen, etwa wenn das Weißbuch „weiße Flecken“ beschreiben und definieren sollte – also No-go-areas, in denen Deutschland von vornherein nicht agieren solle. Die Entwicklung des Ukraine-Konflikts ebenso wie die Bedrohung durch die Terrormiliz IS im Irak, in Syrien und Libyen verdeutlichten eindrücklich, wie schnell und wie wenig vorhersehbar sich geopolitische Szenarien veränderten. Neue Sicherheitslagen könnten also auch zu veränderten Prioritäten führen. Auf der Metaebene müsse festgehalten werden, dass die Fähigkeiten der deutschen Verteidigungspolitik der Bundesrepublik grundsätzlich eine gewisse militärische Bescheidenheit auferlegten. Dies gehöre auch zu einem realistischen Blick auf die neue deutsche Verantwortung in der Weltpolitik.

## Entstehung des Beitrags

Dieser Text basiert auf einem Expertengespräch zwischen Mitgliedern und Gästen der Atlantik-Brücke und Vertretern der Projektgruppe Weißbuch aus dem Bundesministerium der Verteidigung, das Ende September 2015 in der Hauptstadtrepräsentanz der TUI in Berlin stattgefunden hat. Um die Vertraulichkeit der Diskussion zu wahren, sind die dargestellten Thesen und Erkenntnisse keinem Gesprächsteilnehmer mit Namen und Funktion konkret zugeordnet. Es gilt somit die Chatham-House-Regel. Der Beitrag ist sowohl auf der Website der Atlantik-Brücke als auch auf der Internetpräsenz des Verteidigungsministeriums veröffentlicht worden.

## Atlantik-Brücke Impulse

Die Atlantik-Brücke verbindet mit diesem Format innerhalb ihrer Publikationen eine besondere Motivation. Im Gegensatz zu den ausführlicheren, auf breiterer Quellenlage fußenden und der Argumentation mehr Raum und Tiefe gebenden Briefing Papers sollen die Atlantik-Brücke Impulse in knapper Form ein kurzes Signal zur Debatte innerhalb und außerhalb der Atlantik-Brücke senden. Dieses kann sehr unterschiedlich ausfallen. Es kann mal der Bericht über ein Expertentreffen sein, mal ein Gastbeitrag oder auch ein Pro & Contra. Zudem ist der Appell zur Debatte zu einem in der Atlantik-Brücke noch nicht ausführlich diskutierten Thema ebenso vorstellbar wie eine Serie zu einem Leitgedanken.

### **Herausgeber:**

Atlantik-Brücke e.V.

Magnus-Haus

Am Kupfergraben 7 · 10117 Berlin

[www.atlantik-bruecke.org](http://www.atlantik-bruecke.org)